



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Call for Papers

Die Transformation der Zivilgesellschaft: Politisierung, Polarisierung und sozialer Zusammenhalt

**Ad-hoc-Gruppe auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Als Sphäre zwischen Staat, Markt und Familie bietet die Zivilgesellschaft seit jeher ausgezeichnete Einblicke in die Dynamiken gesellschaftlichen Wandels. Die Transformation der Zivilgesellschaft steht dabei in engem Zusammenhang mit makrosoziologischen Veränderungen. Die jüngere Zivilgesellschaftsforschung zeigt, dass freiwilliges Engagement zwar zunimmt, aber vor neuen Herausforderungen steht (Simonson et al., 2022). Beispielsweise wird die Zivilgesellschaft durch Migration und die Beteiligung von Frauen diverser – gleichzeitig drohen aber neue Ungleichheiten entlang von Klassenunterschieden (Gille & Jepkens, 2022; Kleiner, 2022; Vogel et al., 2024). Weiterhin haben Digitalisierung und Pandemie der Individualisierung und Informalisierung der Zivilgesellschaft einen weiteren Schub gegeben (Borbáth et al., 2021; Krimmer et al., 2022).

Weniger gut beleuchtet ist die zunehmende Politisierung der Zivilgesellschaft. Der Wandel politischer Konfliktstrukturen und das Aufkommen neuer Bewegungen und Protestmobilisierung, insbesondere von Rechtsaußen scheint eine weitere zentrale Transformation der Zivilgesellschaft darzustellen (Grande, 2018). So ist eine große Anzahl von zivilgesellschaftlichen Organisationen entstanden, die neben Freizeitaktivitäten auch gesellschaftspolitische Ziele verfolgen (Priemer et al., 2019). Gleichzeitig werden die etablierten Organisationen der Zivilgesellschaft (von Gewerkschaften, religiösen Vereinigungen bis hin zu Sportvereinen) auch in ihren eigenen Reihen durch den durch den Aufstieg neuer politischer Parteien und Bewegungen herausgefordert und gezwungen, in kontroversen politischen Debatten Position zu beziehen (Schroeder et al., 2022). Internationale Konflikte in der Ukraine und Nahost drohen Organisationen und Bewegungen zu spalten.

Diese vielfältigen Beobachtungen werfen eine Reihe von Fragen auf: Welche Akteure betreiben die Politisierung der Zivilgesellschaft? Welche zivilgesellschaftlichen Themen und Bereiche (z.B. Migration, Klima, Religion) werden dabei besonders politisiert? Wie gehen etablierte Organisationen wie Gewerkschaften, Vereine, Initiativen und Kirchen damit um? Wie steht Politisierung in Zusammenhang mit anderen (zivil)gesellschaftlichen Transformationen wie Informalisierung, Digitalisierung und demographischem Wandel? Und welche Auswirkungen hat Politisierung auf gesellschaftliche Polarisierung und Zusammenhalt?

Die vorgeschlagene Ad-Hoc-Gruppe widmet sich diesen Fragen und schließt damit eine Forschungslücke. Denn trotz der soziologischen Relevanz dieser Fragen existiert bisher wenig systematische empirische Forschung und Theoriebildung zur Politisierung der Zivilgesellschaft. In der Ad-Hoc-Gruppe sollen laufende Forschungsarbeiten, die sich der Politisierung auf Mikro- Meso- und Makro-Ebene widmen, vorgestellt und kritisch eingeordnet werden.





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

Vor diesem Hintergrund rufen wir dazu auf, Abstracts zu Beiträgen einreichen, die die Politisierung der Zivilgesellschaft empirisch und theoretisch beleuchten. Besonders begrüßt werden Beiträge, die sowohl die organisierte Zivilgesellschaft als auch soziale Bewegungen und Protest betrachten. Ebenfalls zentral ist die Rückbindung der Ergebnisse an Polarisierung und sozialen Zusammenhalt in der an die Vorträge anschließende Diskussion. So soll die Ad-Hoc-Gruppe zu einem vertieften Verständnis von gesellschaftlichem Wandel beitragen.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal 250 Wörter)
bis zum **30.04.2025****

an: jonas.gunzelmann@wzb.eu

Organisation: Christin Jänicke, Hans Jonas Gunzelmann, Charlotte Rößler-Prokhorenko (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung)

